



Abend-

Zeitung.

109.

Montag, am 17. Julius 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

An Urda, Werandi und Skulda *).

U r d a.

Urda, Du, mit trübem Nebelschleier,
 Könt auch Dir die Teln heut' ein Lied?
 Alles nahmst Du, was mir lieb und theuer,
 Alles, dem das Herz voll Lust erglüh!

Von den Rosen meiner Jugendliebe
 Liebst Du die Dornen nur zurück,
 Färbtest meiner Freundschaft Himmel trübe,
 Ach! umhülltest jedes höh're Glück!

Doch ich will zu hart Dich nicht verklagen;
 Eines hast Du freundlich mir verlichen;
 Diesem wird in spätern Lebenstagen
 Mehr als jetzt das Herz in Dank erglühn.

Der Erfahrung dusterfüllte Blume
 Schloßest Du geheimnißvoll mir auf;
 Führtest mich in Mimer's Heiligthume,
 Und ich hör' des heil'gen Quelles Lauf.

W e r a n d i.

Nein ich kann, Werandi, Dich nicht lieben,
 Ded und freudlos ist Dein wüstes Reich,
 Und an Deiner Sonnengluth zerrieben,
 Wie sie keimen, mir die Blüthen gleich!

Alles Schöne ist vor Dir verschwunden,
 Alles Gute dorrt am Boden hin;
 Offen stehn der Urda blut'ge Wunden,
 Und Du bohrst mit gift'gem Pfeil darin.

*) Urda, Werandi und Skulda sind nach der nordischen Mythologie die drei Schicksals-Nornen und bedeuten: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Mimer war der Gott der Weisheit u. Erfahrung, die man aus dem heiligen Quell schöpft, der am berühmten Baume Yggdrasil entspringt, dessen Wurzeln stets davon geneht wurden. Jorta hieß die Erde — die Jortas-Kinder sind die Menschen. Asgard ist der Aufenthalt der Seligen nach dem Tode.

Könnst ich beten nicht, und lieben, weinen,
 Wär' Dein Opfer ich seit lange schon,
 Denn aus Deinen laubentnommenen Hainen
 Könt mir nie ein süßer Friedenston.

Nur ertragen will, wie ich geschworen,
 Ohne Klag' ich, was Dein Haß ersinnt,
 Denn ich weiß, welch Schrecken Du geboren,
 Daß es bald in Urda's Schooß zerrinnt!

S k u l d a.

Alle Götter stehen Dir zur Seite,
 Zauberreich, geheimnißvolle Skuld,
 Und hervor aus Deinem Festgeleit
 Ragen Hoffnung, Liebe und Geduld.

Ewig schöpft Du aus dem heil'gen Borne
 Der am Baume Yggdrasil entquillt,
 Reichst den Jortas-Kindern, fromme Norne,
 Den Pokal mit Asgard's Chau gefüllt.

Wenn auch Urda trostlos sie gelassen,
 Wenn Werandi sie mit Schmerz erfüllt,
 Dürfen sie nach Deinen Palmen fassen
 Und ihr ängstlich Sehnen ist gestillt.

Schaun voll Hoffnung nach der Wunderblüthe,
 Die Du trägst in Deiner Götterhand;
 Fest vertraun sie Deiner Huld und Güte,
 Und so führst Du sie in's Schattenland!

Amalie Schoppe, geb. Weise.

Mariechen's schwarze Stunde.

Einsam saß Mariechen in ihrem, unglücklicher
 Weise sehr hohen und geräumigen Zimmer. Auf
 dem Tische vor ihr lag eine Weste von weißem At-
 las, mit großen bunten Blumen gestickt, ein Ange-
 binde für den Vater, der morgen seinen achtzigsten